

Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 26. April 1916.

Am Frühlingsabend.

Witten im Frühling sind wir, aber so recht warm werden es nicht. Können die Sonnenstrahlen den unvollkommenen Himmel nicht durchbrechen, durchschneit Herbstföhle den Winter. Und des Abends darf man den Ueberzieher noch nicht missen. Aber hinaus in den Wald zieht es mit Macht, der Frühlingsabendzauber lockt. Wohl sind unsere gesiederten Füße noch spärlich vertreten oder wegen der Kühle schweigender als sonst üblich ist, nur das unheimlich klingende und ganz harmlose Rufen der Eulen kann man vernehmen. Der 'Totenvogel' läßt sich — sein eindringliches Kommen mit, bring' Sad und Spaten mit! — so faul der Tod — hören, Töricht ist der Glaube an das Steinwunder, das mit seinem Ruf 'Kommt mit' noch abergläubischen Leuten einen baldigen Todesfall vorauskünden soll. Sonst hören auch all die Schwärmer, Falter und Glühwürmchen und manches andere, was sonst am Frühlingsabend den Wald erfüllte. Der Mond spiegelt sich in den grünbelagten Zweigen der altherwürdigen Baumriesen; die Ruhebankchen sind menschenleer. Nüchtern ist der Frühlingswald, die Frühlingsstille werden kann.

Nüchtern ist die Stille umlagert auch das kurz vor dem Kriege erstandene Krankenhaus. Aber im Innern gibt's Arbeit, viel Arbeit. Geschäftig und leichtfüßig eilen Krankenschwestern hin und her; gleich gespenstischen Silhouetten sehen sie über den weiten Hof. Ein Lazarettzug schreie Verwundete und Kranke, da ist Hilfe notwendig. An den Wänden des matt beleuchteten Schlafsaals zeichnen sich Schatten des Dornenbuchs; weiß heben sich die Betten an den Kissen ab. Ein schwacher Seufzer durchdringt den Raum. Der bärtige Landsturmann im vierten Bett hat sich erschöpft, denn die Wunde schmerzt. Morgen wird erst der Verband gelöst. Voran denkt er und an seine Lieben, die nicht ahnen, welche traurige Kunde ihnen morgen wird. Langsam stirbt er ins Leere, bis der Morgen dämmert und ihm einen kurzen Schlaf bringt.

Die Turmuhr verkündet dumpf die elfte Stunde. Im Peristylhofal verfliegen langsam die hellen Lichter. Die letzten Schritte der Kräfte und Silberrücken knirschen über den mit Kies bestreuten Hof. Kurz darauf wird das hölzerne Tor geöffnet, aus dem mit müden, schleppenden Schritten, in einem älteren Mann geführt, eine junge Frau tritt. Sie stützt sie auf den Arm des Alten, lautes Schluchzen durchdringt ihrer Brust. Ihr schwerverwundeter Mann ist stummlos verloren, die Kunst der Kräfte verläßt hier. Freude, Glück und Zukunft, alles stirbt mit ihm dahin.

Auf einem hohen knospenbeladenen Apfelbaum läßt ein heimlicher Windhauch einen krächzenden Ruf ertönen. Losst von den Vorgängen im Krankenhaus. Was kümmert das das Schicksal der Menschen? Er empfindet Liebe und Mitleid auch Mitleid mit seinen Leiden. Wie viele Menschen gibt es, die Liebe und Mitleid gegen ihre Mitmenschen gerade in der jetzigen schweren Zeit stark vermischen.

Lebensmittelpflichten.

Die willkürlichen Preissteigerungen der Lebensmittel durch einzelne Geschäftsleute hat schon lange den bedrückten Untertanen weiter Kreise in der Bürgerstadt erzeugt. In anderen Städten war die bedauerliche Erscheinung zu beobachten und da ist es interessant, zu erfahren, wie andere Städte mit dem Uebel zu wehren versuchen. So hat z. B. die Stadt Magdeburg am 10. d. M. die Preisprüfungsstelle beauftragt, eine Kontrollabteilung einzusetzen. Gegen die Einführung dieser Kontrollabteilung haben die beteiligten Organisationen der Produzenten und Händler zum Teil in sehr harter Form Stellung genommen, es blieb jedoch bei dem beschlossenen Versuch, und die Preisprüfungsstelle hat nach mehreren Sitzungen sich über die Tätigkeit geeinigt und hat nun besonders geeignet erscheinenden Herrn mit der Leitung der Kontrollabteilung betraut, und zwar unter folgenden Bedingungen:

Diese Kontrollabteilung soll feststellen, ob der wirklich bezahlte Preis den Bestimmungen über die Höchstpreise, und zwar auch unter Berücksichtigung der Güte der Waren entspricht, ob der wirklich bezahlte Preis mit dem angeschlagenen Preis und den bei den Bezirksinspektoren hinterlegten Angaben übereinstimmt, und drittens, ob die Preisverzeichnisse bestimmungsgemäß ausgehängt sind.

Eine richtige Feststellung des wirklich bezahlten Preises kann nur durch Kauf von Waren erfolgen. Das Aufkaufen von und derselben Ware soll wegen der besseren Durchsicht des Vergleichs bezüglich Preis und Güte möglichst gleichzeitig erfolgen und sich auf die ganze Stadt und auf Geschäfte der verschiedensten Art und Größe erstrecken und zu gleicher Zeit mehrere Arten von Waren umfassen. Das Aufkaufen soll völlig unauffällig geschehen; der Käufer muß sich so wie jeder andere Käufer benehmen; er darf dem Verkäufer in keiner Eigenschaft als amtlicher Käufer nicht bekannt sein. Die Käufer müssen daher Frauen aller Stände verwendet werden. Jemandem, der Vorbehalte oder Beurteilungen der Waren dem Verkäufer gegenüber ist den einkaufenden Personen strengstens untersagt. Dementprechend wird folgender Entwurf vorgeschlagen, der u. a. folgende Bestimmungen enthält:

Die Organe der Kontrollabteilung sind: Vertrauenspersonen, Käuferinnen, sonstige Hilfskräfte und Sachverständige. Die Vertrauenspersonen werden von der Preisprüfungsstelle selbst ehrenamtlich ernannt, und zwar vorerst für jeden der fünf Stadtteile eine. Sie werden gemäß § 9 der Bundesratsverordnung vom 26. September 1915 vereidigt. Die Ausübung der ebenfalls ehrenamtlich tätigen Käuferinnen und sonstigen Hilfskräfte ist Sache der Vertrauenspersonen. Als Sachverständige dienen die einschlägigen Mitglieder der Preisprüfungsstelle oder von ihnen zu bestimmende Vertreter für die einzelnen Sparten. Der Geschäftsführer hat die Aufgabe, den angeordneten Einkauf zu organisieren, die unmittelbar an ihn einzuliefernden Waren in Empfang zu nehmen und für die Prüfung durch die Sachverständigen zu ordnen, den Vergleich der Preise einzuleiten, alle erhaltenen Preise- und Güteangaben zusammenzustellen und über jeden Einkauf dem Vorsitzenden der Preisprüfungsstelle selbst Bericht zu erstatten.

Die Vertrauenspersonen haben die Aufgabe, ihre Unter-
organe zu unterweisen die Einzelverteilung der Käufe vorzu-

nehmen und die wirklich bezahlten Preise mit den angeschlagenen Preisen und den bei den Bezirksinspektoren hinterlegten Angaben zu vergleichen. Die Sachverständigen haben die Prüfung der Güte der Waren vorzunehmen und sind die einzig hierzu Berechtigten. Ergeben die Erhebungen der Kontrollabteilung in irgendeiner Richtung einen Verdacht, so hat die Preisprüfungsstelle die Lebensmittelpolizei zu verständigen, die dann ihrerseits das Nötige von sich aus veranlaßt.

Bei dieser ganzen Arbeit wirken die Herren des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen in Minden, sowie auch von anderer Seite vorgeschlagene Personen mit; es hat auch bereits ein größerer Einkauf über ganz Minden stattgefunden, wobei die Vorstände der beiden Mindener Konsumvereine, sowie der Vorstand der Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler und andere Herren die Prüfung der gekauften Waren vorgenommen haben. Schon die ersten Probeeinkäufe und Prüfungen, also die erste Arbeit dieser Kontrollorganisation, ergaben ein eindrucksvolles und interessantes Bild über den Lebensmittelmarkt Mindens.

Der fünfzigste Kommunallandtag tritt am 1. Mai im Landeshaus in Wiesbaden zusammen. Beabsichtigt ist, drei öffentliche Sitzungen abzuhalten. Unter den Vorlagen steht an erster Stelle die über die Errichtung einer nassauischen Kriegshilfskasse, die vom Landesausschuß beantragt wird. Wie aus der Begründung der Vorlage hervorgeht, bezweckt die Errichtung dieser Kriegshilfskasse, den Kriegsteilnehmern oder deren Angehörigen aus dem feindlichen Mittelstande, insbesondere Handwerker, kleinen Gewerbetreibenden und Landwirten, aber auch den Zugehörigen der freien Berufe, soweit sie durch den Krieg in Verdrängnis geraten sind und zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit Kredit bedürfen, solchen aber andererseits zu annehmbaren Bedingungen nicht finden können, den erforderlichen Kredit aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung zu stellen. Die Kreditgewährung soll grundsätzlich auf die Fälle beschränkt werden, in denen nur auf diesem Wege Hilfe gebracht werden kann, und in denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß die wirtschaftliche Selbstständigkeit durch die Hilfe erhalten werden kann. Die Mittel der Kasse sollen bestehen in einem Beitrag von 1 Million Mark, den der Bezirksverband der Kasse zur Verfügung stellt, in einem einmaligen Beitrag des Staates in der Höhe von 1 Million Mark, in etwaigen Zuwendungen aus den Ueberflüssen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse, in etwaigen Zuschüssen des Bezirksverbands und der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau sowie in Spenden von privater Seite. Die Verwaltung der Kriegshilfskasse einschließlich der Darlehensbewilligung erfolgt durch die Direktion der Nassauischen Landesbank nach Maßgabe einer vom Landesausschuß zu erlassenden, vom Oberpräsidenten zu genehmigenden Geschäftsanteile. Die Stadt- und Landkreise sowie die Gemeinden sind zur Mitarbeit bei der Erfüllung der Aufgaben der Kriegshilfskasse berufen.

Die Einführung der Sommerzeit bei der Eisenbahn wird in der Weise vor sich gehen, daß ein am 30. April, abends 11 Uhr, zu gebendes 'Uhrsignal' sämtliche Stations-, Zimmer- und Taschenuhren der Beamten um eine Stunde, d. h. auf 12 Uhr, vorgestellt werden. Die bei der Bahnunterhaltung beschäftigten Personen müssen durch die Bahnmeister rechtzeitig von dem 11 Uhr abends erfolgten Vorrücken der Uhrzeit benachrichtigt werden.

Anmeldung von Reichsmaschinen. Heute ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Reichsmaschinen veröffentlicht worden. Hiernach sind alle im Inland befindlichen Maschinen, die zum Reiten oder Auflösen von Lumpen, Gegenständen oder Abfällen aller Art dienen können, insbesondere Rummel-, Jagd-, Vorrichtungsmaschinen (Reichsmaschinen), Radreim-, (Eiffelturm-) Maschinen, Radreimmaschinen und Drahtseilen bis zum 10. Mai 1916 an das Reichsamt der Kriegswaffenherstellung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin S. W. 48, Besondere Seemannstraße 11, zu melden, von dem auch die amtlichen Meldeformulare zu erfordern sind. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Freigabe von Tee. Amtlich wird unterm 22. April mitgeteilt: Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, S. m. b. H., macht bekannt, daß von den verordnungsgemäß gemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Tee demnächst ein nennenswertes Quantum voranschlägig freigegeben werden kann. Um den dringenden Bedürfnissen des Publikums zu genügen, wird hiermit unter den nachstehenden Bedingungen einstufig eine Quote von insgesamt 10 Prozent des angemeldeten Tees dem Verkehr freigegeben. Die Bedingungen sind: 1. Es dürfen im Kleinverkauf dem einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm auf einmal verabfolgt werden; 2. Für guten Konsumtee darf dabei der Preis für das Pfund (500 Gramm) 4.50 Mark für lose Ware, 5 Mark für gepackte Ware, nicht überschreiten.

Baderkuren für bedürftige Kinder. Der Landesausschuß hat beschloffen, in den Rechnungsvoranschlag der Bezirksverwaltung für 1916 3000 Mark einzuführen, um daraus zu Baderkuren für bedürftige unterernährte und schwächliche Kinder Unterstufungen zu gewähren. Diese Unterstufungen sollen in der Form von Beihilfen zu den von den zunächst Beteiligten aufzubringenden Kosten von Fall zu Fall gewährt werden und höchstens die Hälfte der Gesamtkosten betragen.

Von einem Schlaganfall betroffen wurde am Ostermontag nachmittags in der Kirchstraße die 48jährige Frau Anna S., wohnhaft 8 wohnhaft. Die Sanitätswache brachte die Bewußtlose in das städtische Krankenhaus.

Aus dem Kreise Wiesbaden.

Viebrich, 25. April. (Bewußtlos aufgefunden) wurde am 1. Osterfesttag abends am Rhein ein junger Mann aus Wiesbaden. Er wurde auf ärztliche Anordnung im Krankenträger ins hiesige städtische Krankenhaus gebracht.

Dohheim, 26. April. (Aus der Gemeindevertretung.) Bei der Beratung des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1916 teilte der Vorsitzende mit, daß das abgelaufene zweite Kriegshaushaltsjahr für die Gemeinde recht zufriedenstellend war trotz etwa 25 000 Mark Steuerausfälle und Mindereinnahmen. Es verbleibt zwar ein scheinbarer Fehlbetrag von 3495 Mark, in Wirklichkeit aber infolge sparsamer Verwaltung trotz der ungünstigen

Zeit ein Ueberschuß, denn der Fehlbetrag ist durch nachträglich eingegangene Steuerbeträge und andere Einnahmeposten, die noch offen standen, bereits ausgeglichen; außerdem aber wurden noch 4500 Mark für einen Grundstücksankauf, die nicht im Haushaltsplan vorgesehen waren, aus laufenden Mitteln gedeckt. Allerdings wird vorausgesetzt, daß die Kapitaltilgungssumme in Höhe von 16 000 Mark von den Ausleihern um ein weiteres Jahr gestundet wird, was wohl als sicher anzunehmen ist. Der Voranschlag zeigt in Einnahme und Ausgabe 217 600 Mark (1915: 216 000 Mark). Die geringe Erhöhung von 1600 Mark verteilt sich auf die Ausgaben für die Schule und für die Besoldungen der Gemeindebeamten. Dieser Mehrausgabe stehen aber auch wieder erhöhte Einnahmen aus den Gemeindefiskalstellen gegenüber. Im übrigen deckt sich der neue Voranschlag fast vollständig mit dem vorjährigen. Die Steuerfaktoren bleiben dieselben wie im vorigen Jahre, nämlich 185 Prozent Einkommen, 275 Prozent Gewerbe, 180 Prozent Betriebs- und 415 Prozent Grund- und Gebäudesteuer (= 3,7 Tausendstel des gemeinen Wertes).

Aus den umliegenden Kreisen.

Die Regierung über den Fleischmangel.

Die Kalamität, die mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Rindfleisch eintrat, hat die preussischen Regierungsstellen veranlaßt, einen neuen Erlass herauszugeben. Die Regierungspräsidenten werden veranlaßt, die Hauschlachtungen bis zum 1. Oktober zu verbieten. Damit aber die Landwirte nicht beunruhigt werden, wird betont, daß der 1. Oktober der äußerste Termin für die Dauer dieses Verbotes ist, weil es, wie die Regierung sagt, keinesfalls in unserer Absicht liegt, die an sich durchaus zweckmäßige Form der Selbstversorgung durch Hauschlachtungen für den nächsten Winter zu unterbinden.

Bis zum 1. Oktober werden die meisten Landwirte mit ihren Vorräten reichen; vor diesem Termine haben in der Regel die Hauschlachtungen auch nicht stattgefunden. Ueber den Fleischmangel wird dann ausgeführt:

Wenn auch über den jetzigen Stand unserer Viehhaltung erst das Ergebnis der Viehzählung vom 15. April ein klares Bild geben wird, so kann doch angenommen werden, daß die noch vorhandenen Bestände zur Deckung des Bedarfs des Heeres und der Zivilbevölkerung bei entsprechender Mäßigung der Ansprüche genügen werden. In wenigen Monaten werden sicherlich wieder ausreichende Bestände schlachtbarer Vieh verfügbar sein. Für die nächsten Monate aber, bis etwa 1. Juli, muß aus naheliegenden Ursachen die Beschaffung des erforderlichen Schlachtviehs an vielen Stellen auf Schwierigkeiten stoßen. Infolge des großen Futtermittelmangels sind die Bestände an schlachtbaren Schweinen zurzeit außerordentlich gering, dagegen die Auflagen auf die Erzeugung zahlreicher Herde dank den getroffenen Maßnahmen für die nächsten Monate sehr günstig. Aus dem gleichen Grunde haben die Landwirte von ihren Rindviehbeständen, was zur Schlachtung geeignet war, größtenteils in den letzten Monaten bereits abgetrieben. Diejenigen Tiere aber, die sie bis jetzt durchgehalten haben, gerade jetzt, wo Weide und Grünfutter vor der Tür stehen, zur Schlachtung zu führen, wäre unwirtschaftlich, weil sie infolge des Futtermittelmangels meist sehr mager sind, während sie sich in einigen Monaten auf der Weide wieder gut aufgefüttert haben würden. Hieraus erklärt sich auch der Umstand, daß die Viehhändlerverbände gegenwärtig in den meisten Provinzen nur sehr geringe Viehmengen freihändig erwerben können. Diesen Verhältnissen wird, soweit es die Deckung des Fleischbedarfs irgend zuläßt, in den nächsten Wochen Rechnung getragen werden müssen. Wir hoffen, daß auch das Heer in Würdigung dieser Umstände seinen Bedarf für diese Zwischenzeit auf ein Maß einschränken wird, dessen Erfüllung ohne zu tiefreichende Eingriffe in unsere Viehbestände möglich sein wird. Verhandlungen mit dem Herrn Kriegsminister sind im Gange. Aber auch bei dem Verbräuche der Zivilbevölkerung wird die Ration der ausgelassenen Schlachtungen in der nächsten Zeit nicht immer voll erreicht werden können. Auch die Zivilbevölkerung wird sich hiermit, wie mit anderen Opfern, die der Krieg ihr auferlegt, abfinden müssen und bei sachgemäßer, den Bedürfnissen der schwerkarbeitenden Bevölkerung vorzugsweise Rechnung tragender Einteilung des Fleischverbrauchs auch abfinden können. Bedeutet doch jede Ersparnis in den nächsten Wochen einen Beitrag zur Sicherung einer besseren und reichlicheren Versorgung mit Fleisch in den folgenden Monaten. Es wird die Einschränkung im Verbräuche von frischem Fleisch auch dadurch erleichtert werden, daß zum Ersatz auf die vielfach noch vorhandenen Vorräte an Fleisch und Fleischwaren, insbesondere auch an Fleischkonserven, ausgiebig zurückgegriffen werden kann.

Mit allem Nachdruck sollen die Oberpräsidenten dafür sorgen, daß die ihrer Aufsicht unterstellten Viehhändlerverbände die ihnen auferlegte Aufgabe vollständig und rechtzeitig erfüllen. Und dann sollte für gleichmäßige Verteilung der verfügbaren Fleischvorräte Sorge getragen werden. Ist es nicht ein grenzenloses Unrecht, wenn nur für solche Menschen Fleisch zur Verfügung steht, die einen großen Geldbeutel haben? Wenn schon Opfer gebracht werden müssen, sollen auch die reichen Leute, die man weder an Futterläden, noch beim Fleischverkauf auf der Straße warten sieht, weil ihnen die Lebensmittel nach Bedarf ins Haus gebracht werden, mitbeteiligt sein.

Im 'Offenbacher Abendblatt' lesen wir: 'Ueberach, 25. April. Eine berachtete Erbitterung herrscht bei einem großen Teil unserer Einwohnerschaft gegen einzelne Metzgermeister. Obwohl man sehr oft sieht, daß Schweine geschlachtet wurden, werden die Konsumenten, natürlich meistens die Armen der Armen, fast mit der Bemerkung abgetan, es sei kein Fleisch da. Unseren scharfen Beobachtern fällt dieses schon lange auf. Nun wurde von einwandfreien Zeugen festgestellt, daß das Illwerden des Schweinefleischs darauf zurückzuführen ist, daß reiche Leute von auswärts kommen und einzelne Metzgermeister auskaufen. Wenn diese Fleischhändler frühere Kunden von den Metzgermeistern gewesen wären, wäre dies immer noch zu entschuldigen. Wie uns aber berichtet wird, sind diese Generaleinkäufer sehr reiche Leute, welche noch niemals in Ueberach ihren Fleischbedarf gedeckt haben. Es steht deshalb die Vermutung sehr nahe, daß diese reichen Proben aufergewöhnlich hohe Preise bezahlen und somit der Höchstpreis überschritten wird. Ueber einen anderen scharf zu beurteilenden Geschäftskniff wird uns ebenfalls geklagt. Zunächst erklären die Metzger, es sei kein Fleisch da. Kommt man einen Tag später, dann kann

man „gefalgene“ Fleisch bekommen. Gefalgen ist dieses Fleisch nach einem Tage natürlich weniger mit Salz, sondern mehr mit Pfeffer. Ueber Nacht wird dieses „gefalgene“ Fleisch 30 bis 25 Prozent teurer. Während nur frische Stücke Fleisch pro Pfund 1,50 Mark kosten dürften, kostet dann nach einer nachlässigen Salzung das Fleisch 2 Mark. Wir machen die Behörden auf diese unerhörten Zustände aufmerksam und empfehlen jedem, der den oben geschilderten Schikanen ausgesetzt ist, sich an das Kreisamt nach Dieburg zu wenden, damit diesem scharf zu verurteilenden Treiben ein Ende bereitet wird.

Eingefetzte Kontrollkommissionen von Preisprüfungsstellen, wie sie z. B. die Stadt München eingefetzt hat, könnten hier vorzügliche Dienste leisten. Hum mindestens würden sie schneller und durchgreifender arbeiten können, wie die Kreis- und Landratsämter, die im Krieg sowieso mit Arbeit überhäuft sind.

Städt. a. M., 26. April. (An der Stadtkassenrechnung.) Sitzung vom 19. April. Teils der Vorstands mit, daß der neue Haushaltsvoranschlag eingegangen sei, wozu der Herr Oberbürgermeister einige Ausführungen gab. Der vorläufige Etat belagerte in Einnahmen und Ausgaben mit 2.148.000 Mark, während sich der diesjährige mit 2.400.000 Mark die Wage hält. Bei den Mehrausgaben von 254.000 Mark prägt hauptsächlich mit der Titel „Krankenhaus“ (163.000 Mark), während der Rest in der Hauptsache auf die erhöhten Zuschussforderungen der Gemeinden entfällt. Allerdings stehen den erhöhten Ausgaben auch größere Einnahmen gegenüber, so daß nur umgedeutet bleiben 105.000 Mark. Um eine Steuererhöhung zu vermeiden, konnte der Magistrat verschiedene Wege einschlagen, z. B. wie in anderen Städten die Tilgung der Anleihen während des Krieges unterlassen oder durch Streichungen bei einzelnen Zweigen der Verwaltung Ersparnisse machen. Vepieres wäre besonders beim Titel „Bauamt“ möglich gewesen, bei dem im Jahre 1915 tatsächlich 30.000 Mark gespart worden sind. Der Magistrat wollte das aber nicht und hat vielmehr den Etat wie immer reichlich ausgestellt; er war aber der Ansicht, daß jetzt die Zeit gekommen sei, den Reservefonds in Anspruch zu nehmen, um dessen Ausbau sich unser Ehrenbürger Herr Dr. Wiant so verdient gemacht hat. Dieser Fond betrug Ende 1914 fast 1 Million Mark (967.800 Mark) und behält also auch nach der Einnahme noch eine respektable Höhe. Herr Dr. Konradt berichtet sodann namens des Finanz- und des Organisationsausschusses in eingehender Weise über die Erhöhung der Miete für die städtischen Krankenhäuser. Die Zuschüsse, welche die Stadt alljährlich für die Krankenhäuserverwaltung zu leisten hat, betragen in den letzten Jahren 25.000 bis 30.000 Mark, stiegen im Jahre 1914 auf 40.000, im verfloffenen Jahre auf 55.000 Mark und werden im laufenden Jahre noch ganz erheblich höher werden. Die Stadt ist also gezwungen, eine Revision des Tarifs vorzunehmen. Die Erhöhung der Miete wird nach dem Antrage des Magistrats und der Krankenhausdeputation genehmigt. Herr Dr. Wiant macht noch von einigen nachträglichen Eingängen Mitteilung: Zur Annahme der Entlastung von 100.000 Mark der Harbwerke aus Anlaß der Krankenhausumweltung erzielt die Verwaltung die vorgeschriebene Genehmigung, ebenso zu einer Stiftung von 10.000 Mark von Seiten der A.-M. Deutsche Gasanstalten aus Anlaß der städtischen Beschaffung der Firma. Herr Dr. Wiant erwähnt weiter, daß der Rechnungsschluß der städtischen Sparkasse eingegangen sei, der bei 10.002.624,25 Mark Einnahmen und 9.005.806,73 Mark Ausgaben einen Geschäftsgewinn von 27.070,53 Mark im Jahre 1915 ausweist. Diese Vorlage kommt auf die nächste Tagesordnung. Der Schluß der Sitzung fragt Herr Wittinghausen, was der Magistrat gegen die drohende Verunreinigung der Ridda zu tun gedenke, die zu Beschwerden sei, wenn die Abwässer der Eisenbahnwerkstätten bei Ridda in das Fließchen eingeleitet würden. Der Herr Oberbürgermeister erwidert, wenn die vorgeschriebenen Anlagen geschaffen werden, dann dürfe gegen das fragliche Projekt nicht viel auszurufen sein. Der Magistrat werde die Sache im Auge behalten.

Ried, 24. April. (An der Gemeindevertretersitzung vom 19. April.) erklärte der Bürgermeister die Neu. begin. Wiederwahl der Vertreter Jakob Bauer, C. Stadler, G. Bacher, S. Tempel und W. Wagner für gültig und führte sie in ihr Amt ein. Eine Eingabe des Hausbesitzervereins an die Gemeindeförderung, an zuständiger Stelle für eine Kürzung ihrer Einkommensteuer einzutreten, wurde dahin beantwortet, daß ihnen dazu zwei Wege offenständen. Jeder Hausbesitzer mit unter 3000 Mark Einkommen kann innerhalb vier Wochen nach Empfang des Steuerzettels reklamieren, und die mit einem Einkommen über 3000 Mark werden bei ihrer Steuererklärung sicher schon ihren Mietsaufschlag berücksichtigen. Vertreter Bacher beantragte, den Gemeindevorstand und Arbeiter eine Kriegsgeldzulage zu gewähren. Der Antrag wurde bis zur nächsten Sitzungsberatung zurückgestellt. Abgemeinen Klagen und Beschwerden über die wirtschaftliche Handhabung der gemeindlichen Schweinefleischverteilung und -Verarbeitung durch die hiesigen Metzger gibt Vertreter Bender berechnend Ausdruck. Der Bürgermeister erwidert, daß die Metzger verpflichtet seien, hierüber Ruch zu führen, das von Fleischbeschauber und Polizei häufig geprüft werde. Vertreter Kollerbach besprach dann die Lebensmittelversorgung durch die Gemeinde. Da für die große Gemeinde nur eine einzige Verkaufsstelle bestehe, sei es für die Einwohner ungemein lästig und beschwerlich, bei schlechtem Wetter Stundenlang auf der Straße zu stehen und warten zu müssen. Er regte die Lebensmittelverteilung in mehreren Verkaufsstellen an, wogegen der Geschäftsführer Bauer anführt, daß dies sehr erhebliche Mehrkosten verursachen würde. Außerdem fehle es an geeigneten Personen zum Verkauf. Nach Numerierung der Karten erfolge jetzt auch der Verkauf flatter. Vertreter Kollerbach erwähnte dann noch, daß es für die lange Zeit, in der die Hilfskommission die Arbeiten ehrenamtlich leistet, angebracht wäre, eine Entschädigung zu gewähren. Die Arbeiten seien riefenhaft gemacht; betrage doch der monatliche Umsatz der Lebensmittel jetzt fast 30.000 Mark.

Schwabheim, 25. April. (Fleischverkauf.) Am Donnerstag den 27. April von 1 Uhr ab, findet der Verkauf von Schweinefleisch unter Vorlage der Karten statt und zwar von Nummer 1131 bis 1287 und für die Leute, die am Osterfesttag nichts bekommen haben.

Fechenheim, 25. April. (Betrüger.) Ein wegen Betrug verhafteter Mann beschuldigte sich selbst, Mitte Oktober 1915 in Fechenheim ein Zimmer gemietet zu haben. Unter der unwahren Angabe, sein Gepäck an der Bahn einzulassen, habe er den Logisherrn zur Vergabe von 20 Mark verleitet. Da der geschädigte Logisherr unbekannt ist, werden diejenigen Vermieter aufgefordert, die auf diese Weise schon geschädigt wurden, dies umgehend auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 3, zu melden. — (Der Verkauf von Seefischen) fällt diese Woche aus, dagegen kommt heute Mittwoch abend von 8 bis 9 Uhr Holländer Risse zum üblichen Preise wie bisher zum Verkauf. — (Geländet.) Das vor 14 Tagen als vermietet gemeldete Mädchen Käthe Wolf ist an der Frankfurter Grenze aus dem Rhein gelandet worden. Nähere Untersuchung ist eingeleitet.

Fechenheim, 25. April. (Polizeilich gesperrt.) Wegen Vornahme von Klempnerarbeiten ist der Landweg

von Mainkur nach Birkhofheim von Station 10,4 bis 11,3 vom 25. d. M. ab auf die Dauer von 4 Wochen für jegliches Fußverkehr und für Reiter vollständig gesperrt. Letztes Fußverkehr kann auf dem Feldweg an der Galtstalle Birkhofheim vorbei verkehren. Andererseits mit über 30 Reiter Ladungswagen müssen über den Landweg Hochstadt-Törnigheim geleitet werden.

Hanau, 26. April. (Zeldsmord.) Am Samstag nachmittag ist der 19 Jahre alte Maschinist Heinrich Zand aus Schlichern hier von der Steinheimer Mainbrücke in den Main getrieben. Der jugendliche Zeldsmörder ist ertrunken, seine Leiche wurde nicht gefunden. Die Motive sind nicht bekannt. — (Die Gläserdiebstahl.) Mehrere f. Auch in der Nacht zum 24. April wurden in der Auguststraße eine Anzahl Gläser aus dem Stall heraus gestohlen und an Ort und Stelle geschlagen. Sachdienliche Wahrnehmungen bietet die Polizei auf Zimmer 1 der Polizeidirektion anzubringen.

Hanau, 26. April. (Das Hochwasser steigt.) Das von uns bereits gemeldete Steigen des Rheinglusses hat noch erheblich zugenommen. Große Gelfundstrecken bei Kitzingen, Dangelnsfeld bis hinauf nach Wehrheim bilden große Seen. Wehrheim selbst ist zurzeit nur mit der Speiserbahn zu erreichen. Der Zugang zum Staatsbahnhof ist durch das Hochwasser gesperrt. Der Wasserstand des Mains betrug gestern 2,67 Meter hier am Pegel und bei Großheirheim 2,49 Meter. Von einem schweren Unwetter wurden am Samstag die Vorhöfen des Vogelsberges und Speiserf. heimgesucht. Gewaltige Wassermassen überschwemmten die Felder. In Bad-Orb waren im unteren Stadtteil alle Straßen überflutet. Dasselbe gilt von Hochbach im Hiebergrund, wie auch von den Ortschaften bis Gelnhausen.

Hanau, 26. April. (Abgabe von Laubhreu.) Wegen Mangel an Streumitteln beschließt die Oberförsterei Hanau, Laub an Hanauer Einwohner abzugeben. Interessenten wollen deshalb ihren Bedarf bis zum 30. April auf dem Rathaus, Zimmer 21, anmelden, hier ist auch der Preis für die einzelnen Kuben zu erfahren. — (Altenfutter.) Es stehen der Stadt einige Zentner angekauft Getreide — das Pfund zu 30 Pfennigen — als Altknutter zur Verfügung. Bezugnahme können im Rathaus, Zimmer 21, im Empfang genommen werden.

Leutbach, 25. April. (Das alte Lied.) Bei dem Versuch, das Herdfeuer durch Petroleum anzufachen, explodierte in der Küche des Arbeiters Litterlein die Petroleumlampe. Dabei wurde die Frau Otterlein von dem brennenden Öl überschüttet und darauf verbrannt, daß sie nach kurzer Zeit verstarb.

Urselheim, 25. April. (Wucherei.) Wegen Heberhehlung der Höchstpreise für Gemüse wurde die Güterinspektion eine RAB vom Frankfurter Amtsgericht zu 40 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Weglar, 25. April. (Nachurlaub.) Der hiesige Landrat ist bekannt, daß Mannschaften der Ersatz-Trainenteile, die sich für die Feldbestellung auf Urlaub befinden und infolge des schlechten Wetters der letzten Zeit nichts arbeiten konnten, bei ihren Trainenteilen sofort am Nachurlaub eintreffen sollen, der bis zu 14 Tagen bewilligt wird.

Wiesbaden, 22. April. (Die Stadtkassenrechnung.) berieten den Haushaltsvoranschlag. Es wurde ein Antrag des Finanzausschusses angenommen, die Straßenlaternen halt bis zum 11. Uhr bereits am 10. Uhr abends zu löschen. Für 1915 und 1916 ist im städtischen Haushalt bis jetzt ein Fehlbetrag von 29.000 Mark entstanden, hauptsächlich durch die Kriegsausgaben. Nach dem Krieg sollen die gesamten Kriegskosten durch eine Anleihe gedeckt werden. Die Gemeindeförderungsteuer wird um 5 Prozent erhöht. Hieraus wird der Haushaltsplan festgesetzt auf 570.730 Mark in Einnahme und Ausgabe bei einer Steuererhöhung von 175 Prozent der Einkommensteuer, 100 Prozent der Realsteuer. Der Magistrat wird ersucht, bei zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß das Kommunalsteuerprivileg der Beamten befestigt wird.

Briefkasten der Redaktion.

H. W. 1. Natürlich. Das geht auch aus der Briefkastennotiz deutlich hervor. 2. Wenn der Sohn Arbeitsurlaub erhalten hat, kann er Rechte auf Freizeit nicht geltend machen.

H. R. Dienstag, Donnerstag und Sonntag von 4 bis 5 Uhr nachmittags.

G. S. A. Es ist Pflicht, einen hiesigen Hund einen Maulkorb tragen zu lassen. Wenn Sie beim Unfall verprochen haben, die Kosten zu tragen, müssen Sie nun auch dafür aufkommen. **C. S. C.** Militärrentenbesitzer, ob Gemeiner oder Geheimer, erhalten monatlich 17,40 Mark, außerdem 500 Gramm Brot und 3 Pfennig Brotgeld pro Tag.

Herrn Joh. M. in Ried und Wehrmann J. Dr., 24. Division. Die Brot-, Fleisch-, Reis-, Salz- und Kaffeepreisen sind im Preise sehr verschieden. Es kommt alles auf die örtlichen Verhältnisse an, besonders auch, wenn überhaupt was da ist. Ein bestimmtes Quantum ist nicht festgesetzt. Soweit uns bekannt ist, werden täglich ferner ein Zentner alter Alkohol und zwei Zigarren verabschlagt. Dies ist aber auch recht unbestimmt, da die Bestimmungen hierüber sehr oft geändert werden.

Heintz, M. in Burgolsheim. Die letzten dreijährigen Infanteristen sind im Herbst 1894 abgegangen.

An mehrere Feldposten. Genaue Angaben über die Verpflegungssätze und die den Soldaten zuzuschickenden einzelnen Rationen usw. können von hier nicht gegeben werden, da sich dies nach dem Orte, der Zeit und den Umständen richtet. Die beste und richtigste Auskunft kann nur ein Bahnhofsleiter geben, der im Felde steht oder sich dort längere Zeit aufhält, gegebenenfalls auch ein Rapportführer, der draussen war.

Ist die deutsche Wucherverordnung in Kraft?

Die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt veranlassen den „Berl. Volksanzeiger“, diese Frage aufzuwerfen. Das der Regierung nahestehende Blatt knüpft an die Festsetzung von Höchstpreisen für Rindfleisch an, die den Erfolg hatten, daß sofort alles Rindfleisch vom Markte verschwand. Das Blatt schreibt:

„Es kann sichtlich niemand verhorren bleiben, daß hierin System liegt. Der Markt wird künstlich leer gelassen, um dadurch die mitbedingenden Stellen zur Aufhebung der den Interessenten unbekannte Höchstpreise zu veranlassen. Bedauerlich ist es, daß sich dieses Spiel unter den Augen der Regierung immer wiederholen konnte, ja, daß es sogar mehrfach zu dem den Interessenten erwünschten Ziel führte. Trotzdem die Höchstpreisgebung jetzt angedacht von der Regierung organisiert ist, verweigert sie völlig am ersten Tage der neuen Höchstpreise für Rinder. Erfolgreich würden diese offenbaren Mängel in der staatlichen Lebensmittelversorgung unseres Lebensmittelmärktes nicht. Ist denn die Staatsgewalt so gering, daß gegen die offensichtliche Volksbewunderung nichts wirklich Einschreibendes getan werden kann? Ganz schuldlos ist das Publikum freilich auch nicht. Es sind unter dem Einfluß der Fleischknappheit gestern in Berlin lächerliche Phantasiapreise gefordert und bezahlt worden. Ein Guln kostete 15 Mk., Rindfleisch das Pfund bis 4,50 Mk., Kaffee Rippenspeck bis 4,40 Mk., Wänse das Pfund

bis 4,60 Mk. (sodas eine 12-Pfund-Wanne über 50 Mk. kosten). Rinderfleisch 4,00 Mk., wöchentliche Schlachtwurst 6,00 Mk. Solche Preise sollten vom Publikum nicht bezahlt werden! Sie werden nicht nur bezahlt, sondern auch gefordert, und die Regierung muß untersuchen, wo die Quellen für diese Verwilderung zu suchen sind. Wer steht die ungeheuerlichen Gewinnsteuern ein? Und steht die Bundesratsverordnung vom 22. 1915 noch in Kraft, wonach mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird, wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungsmittel, Preise fordert, die einen „unmäßigen Gewinn“ enthalten? Und wird diese Bundesratsverordnung auch in den geeigneten Fällen angewandt? — Man ist so selten dabei!

In der Tat: welchen Wert kann es haben, wenn gelassen wird, einmal einer der Händler gefast wird? Die anderen treiben das lächerliche Spiel ganz ruhig weiter. Der Regler kann es z. B. nicht unbekannt sein, wie die Großhändler in Berlin den unterhöchsten Wucher treiben; trotzdem man noch nicht gehört, daß diese Schicht, die während des Krieges enorme Gewinne gemacht hat, mit der erforderlichen Härte angefaßt worden wäre.

Neues aus aller Welt.

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Auch der Verband der Genesungskrankenkassen und Wiederherstellers hat jetzt für die Wiener Krankenkassen eine Abendsprechstunde für Geschlechtskrankheiten errichtet. Die Behandlung findet an allen Werktagen von 1/7 bis 1/4 abends statt. Für Frauen ist eigener Eingang und Wartesaal. Die Verbandssitzung macht in einem Kurfur auf die Krankenkassenmitglieder auf die ungeheure Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten aufmerksam und fordert jeden auf, der eine verdächtige Erkrankung beobachtet, sofort den Rat des Spezialarztes, an den sich direkt wenden kann, einzuholen.

Telegramme.

Geheimhaltung des englischen Unterhauses.

London, 25. April. (W. B. Nichtamtlich.) Unterhaus. Die geheime Sitzung ist nach 8 Stunden abgebrochen worden. Das Haus hat sich auf morgen vertagt.

Wiesbadener Theater.

Freiburg Theater.

Mittwoch, 26. April, 7 Uhr: „Das habende Mädchen“. Donnerstag, 27. April, 7 Uhr: „Herrschafflicher Diener gesucht“. Freitag, 28. April, 7 Uhr: „Armut“.

Allgem. Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Zu der am Donnerstag den 27. d. Mts., abend 8 1/2 Uhr, im unteren Saale der „Wartburg“, Schwabacher Straße 51, stattfindenden

zweiten ordentl. Mitglieds-Sitzung

werden die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berlesung der Verhandlungsprotokolle der letzten Sitzung
2. Bericht über die Geschäftsergebnisse des abgelaufenen Jahres, Vorlage der Jahresrechnung.
3. Bericht über die Prüfung derselben. Beschluffassung über Abnahme der Rechnung.
4. Festsetzung der Abgabe am Krankengeld bei Pflege in der Balderholungsstätte (§ 22 der Satzung).
5. Sonstiges.

Wiesbaden, den 18. April 1916.

Der Kassenvorstand:

August Jedel, Vorsitzender.

Buchhandlung Volksstimme

Frankfurt a. M., Grosser Hirschgraben 17.

Gedruckte erschienen und ist bei uns vorrätig:

Der Wille zum Frieden.

Anteiliger fotografischer Bericht über die Beratung der sozialdemokratischen Friedenskommission in der Sitzung des Deutschen Reichstags vom 9. Dezember 1915 nebst der am 21. Dezember 1915 vom Abgeordneten über abgegebenen Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion zu der 4. Kriegsfriedensvorlage.

Preis 10 Pfg. — Porto 3 Pfg. — Feldpost frei.

Zur Lage der Partei.

Von Konrad Haenisch.

Unveränderter Abdruck der Artikel aus dem „Hamburger Echo“, welche sich mit den Vorgängen, die sich am 21. Dezember 1915 im Reichstag und in der Fraktion abspielten, beschäftigen.

Preis 15 Pfg. — Porto 3 Pfg. — Feldpost frei.

Die deutsche Sozialdemokratie in ihrer großen Krisis.

Von Dr. Venz.

Erparatausgabe der im „Hamburger Echo“ erschienenen Artikelserie.

Preis 15 Pfg. — Porto 3 Pfg. — Feldpost frei.

Ueberzeugung und Partei.

Von Karl Rautsch.

Eine Sammlung von Artikeln, die in der „Neuen Zeit“ erschienen.

Preis 30 Pfg. — Porto 5 Pfg. — Feldpost 10 Pfg.

Die Verein. Staaten Mitteleuropas.

Von Karl Rautsch.

(Erparatausgabe der in der „Neuen Zeit“ erschienenen Artikelserie.)

Preis 50 Pfg. — Porto 5 Pfg. — Feldpost 10 Pfg.